

LANIUS – Information

17. Jahrgang/Heft 3-4 Dezember 2008



LANIUS - Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik
und angewandten Naturschutz, A-3620 Spitz / Donau

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Der Henzing – Tagfalterparadies im Spätherbst (W. Schweighofer)	3
Wieder ein neues LIFE+ Projekt (E. Kraus)	5
Das LIFE Natur Projekt Wachau ist zu Ende (H. Seehofer)	6
Fünf neue Naturschutzgebiete in der Wachau (H. Seehofer)	8
Dänische Delikatessen (D. Paternoster)	11
LANIUS Intern	13
LANIUS-Jahreshauptversammlung und Vereinsabend (T. Hochebner)	13
Neues zur Schnellstraße S34 (M. Braun) ...	14
LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege 2. Halbjahr 2008 (I. Leutgeb-Born, H. Seehofer).....	15
Wichtige Neuerscheinung	17
LANIUS Extern	17
Aufruf Blutspecht (W. Hovorka)	17
Werbung Raubwürgerband	18

Titelbild: Winterliche Impression aus der Wachau. Traditionell angelegte Trockensteinmauern stellen wichtige Lebensraumelemente für eine Reihe von xerothermophilen Tierarten wie etwa die Zippammer, die Äskulapnatter, die Schlingnatter, die Smaragdeidechse oder diverse Hymenopterenarten dar.

Foto: J. Pennerstorfer

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz, A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

Homepage: www.lanius.at

Redaktion/Layout: Hans-Martin Berg (HMB)

Redaktionsanschrift: Hans-Martin Berg, c/o Naturhistorisches Museum Wien/Vogelsammlung, Burgring 7, 1010 Wien;

hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at

Ausgabe dieser Nummer: Dezember 2008

Liebe LANIUS-Mitglieder!

Viel hat sich seit dem mittlerweile 18-jährigen Bestehen unseres Vereines verändert. Was mit dem Schutz des Großen Brachvogels im Machland Süd seinen Anfang nahm, hat sich zu einem regionalen „Player“ im Naturschutz gemauert.

Unser Verein zählt nunmehr 177 Mitglieder, betreut 16 ha eigene Naturschutzflächen und darüber hinaus noch weitere Naturdenkmäler und Naturschutzgebiete. Zahlreiche Projekte und Studien wurden in den letzten Jahren von

LANIUS verwirklicht: Beispielsweise die kritische Studie zur Donaubrücke in Traismauer, die Beteiligung am LIFE Natur-Projekt Wachau, das 2008 ausgelaufen ist, eine Felsbrüterkartierung in der Wachau, Untersuchungen und Schutzbemühungen am GÜPL Völtendorf in St. Pölten und zahlreiches mehr. Vieles davon trägt noch den Stempel meines Obmann-Vorgängers Dr. Andreas Wenger, der diesen Verein mit aufgebaut hat und dem verdienstermaßen bei der letzten Jahreshauptversammlung die erste Ehrenmitgliedschaft unseres Vereines verliehen wurde.

Die Stärken von LANIUS liegen nach wie vor in der regionalen und fachlichen Kompetenz unseres Vereines und seiner Mitglieder. Einen wesentlichen Anteil daran hat auch der wissenschaftliche Beirat, dem derzeit Dr. Erhard Kraus, Ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Kriechbaum, Mag. Martin Pollheimer, Mag. Hannes Seehofer und Mag. Barbara Thurner angehören. Er steht dem operativen Vorstand fachlich beratend zur Seite, wofür ich mich an dieser Stelle auch einmal ganz besonders herzlich bedanken möchte.

Natürlich stößt ein auf ehrenamtliches Engagement aufbauender Verein bei den umfangreichen Problemstellungen im Naturschutz mitunter auch an seine Grenzen. Wir, und da spreche ich auch für den neu gewählten Vorstand, werden aber alles daran setzen, Naturliebhaber und Naturkundler aus unserem Einzugsbereich weiter zusammenzuführen, unsere Kräfte zu bündeln und so der Resignation des mitunter auf verlorenen Posten stehenden Einzelnen zu begegnen. Ich lade Sie alle ein, uns aktiv zu unterstützen, sei es durch Ihre Mitgliedschaft und Spenden, Ihre Mitarbeit bei Pflegeeinsätzen, die Begleitung von Exkursionen oder die Mitarbeit im Bereich des Vorstandes, wo in den nächsten Jahren die Öffentlichkeitsarbeit noch etwas forciert werden soll.

Besonders freut es mich, dass das Life-Projekt „Flusslebensraum Mostviertel – Wachau“ seitens der EU nun endgültig bewilligt wurde, bei dem LANIUS als Projektpartner wieder dabei ist. Es gibt also auch weiterhin viel zu tun...

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Unterstützung unserer Vereinsarbeit und wünsche allen Mitgliedern und Freunden von LANIUS alles Gute und Erfolg im Neuen Jahr!
Euer Obmann,

Thomas Hochebner

Der Henzing – Tagfalterparadies im Spätherbst

6. November – trotz Föhnwetter und 20 Grad ist die Herbststimmung unverkennbar: verfärbtes und fallendes Laub, abgeerntete Felder. Rufe von Bergfinken, Fichtenkreuzschnäbeln und Zeisigen, Scharen von Eichelhähern plündern die Eichenwälder. Während meiner Fahrt auf der B3 vorbei am Rindfleischberg Richtung Osten sehe ich – der Jahreszeit gemäß – nicht einen einzigen Falter....



Die Anhöhe des Henzing. Foto: W. Schweighofer

Szenenwechsel: Ich erreiche Ebersdorf, biege ab und fahre auf einer schmalen Asphaltstraße ostwärts zum Henzing, einem kleinen Hügel über dem Donautal nordwestlich von Melk. Noch immer keine Falter. Ich parke meinen Wagen am Beginn eines geschotterten Feldwegs, wandere hinüber zu den Südwesthängen unter dem Eichenwald und – der Sommer hat mich wieder! Überall fliegen orange Postillione (*Colias croceus*) über den warmen, mageren Hangwiesen, saugen an Flockenblumen, Skabiosen und Karthäusernelken. Unglaublich! Dort weiter oben fliegt ein fast grünlich wirkender Gelbling zwischen den orangefarbenen – es ist ein Steppengelbling (*Colias erate*). Diese Falter sind erst in den 80iger Jahren in Österreich aus den asiatischen und osteuropäischen Steppen eingewandert.

Hier am Henzing findet man sie jedes Jahr im Herbst, während die ersten Generationen zumeist unter der Nachweisbarkeitsgrenze liegen. Weiter

westlich wird er kaum mehr gefunden und fehlt im angrenzenden Deutschland. Bald habe ich noch einen letzten Vertreter der Goldenen Acht (*Colias hyale*) entdeckt, ihm fehlt die durchgehende dunkle Flügelrandbinde von Steppengelbling und Postillion. Die letzten Hufeisenklee-Gelblinge (*Colias alfacariensis*) dürften aber vor ein paar Tagen schon gestorben sein.

Da – ein gut erhaltener Distelfalter (*Vanessa cardui*) sitzt in der Wiese und saugt an einer Witwenblume! Und das im November...

Gleich daneben saugt ein Admiral (*Vanessa atalanta*) an einer anderen Blüte. Unten am Weg kämpfen zwei Kleine Perlmutterfalter (*Issoria lathonia*) um den besten Sitzplatz in der Sonne. Ein abgeflogener Gemeiner Bläuling (*Polyommatus icarus*) sonnt sich in einer windgeschützten Senke und sogar ein letzter Himmelblauer Bläuling (*Polyommatus bellargus*) saugt noch an einer Gelben Skabiose! Garniert wird das ganze noch von 5 Kleinen Kohlweißlingen (*Pieris rapae*), doch sind die Sonnenröschenbläulinge (*Aricia agestis*) und der Mauerefuchs (*Lasiommata megera*), die ich noch vor einer Woche hier gesichtet habe, nun leider doch ausgeschieden.



Steppengelbling. Foto: W. Schweighofer

Schließlich beobachte ich ein Postillions-Weibchen der seltenen cremegelben Farbform „*helicina*“ bei der Eiablage. Das Tier sucht stets freistehende, niedrige

Kümmerpflanzen der Bunten Kronwicke (*Coronilla varia*) zur Eiablage auf, obwohl Postillione sonst auch andere Leguminosen hierfür auswählen. Ich suche nun gezielt solche Pflänzchen und habe im Nu 40 Eier und einige kleine Gelblings-Räupchen entdeckt. Man kann diese frühen Stadien der Gelblinge zwar nicht unterscheiden, aber angesichts des starken Herbstflugs wird es sich überwiegend um Postillion-Eier und -Raupen handeln.



Segelfalter-Raupe. Foto: W. Schweighofer

Wie kann man sich dieses erstaunliche späte Massenaufreten der Falter im Oktober und sogar November erklären? Die besprochenen Hänge sind nicht nach Süden, sondern nach Südwesten gerichtet. So kann hier am frühen Nachmittag die maximale Sonnenenergie einstrahlen, die wiederum für die Falter wie ein Motor wirkt, während an den reinen Südhängen des benachbarten Rindfleischbergs, einem bekannt guten Schmetterlingsberg, kaum mehr ein Falter fliegt. Gleichzeitig bleibt die Kaltluft des Donautals in der Nacht weiter unten liegen. Die Biotope am Henzing werden so von frühen

Nachfrösten und Reifbildung verschont. Die kalten Ostwinde des vergangenen Herbstes sind über die Hügelkuppe gebläut, die Hänge blieben aber im Lee. Einige glückliche Zufälle also...

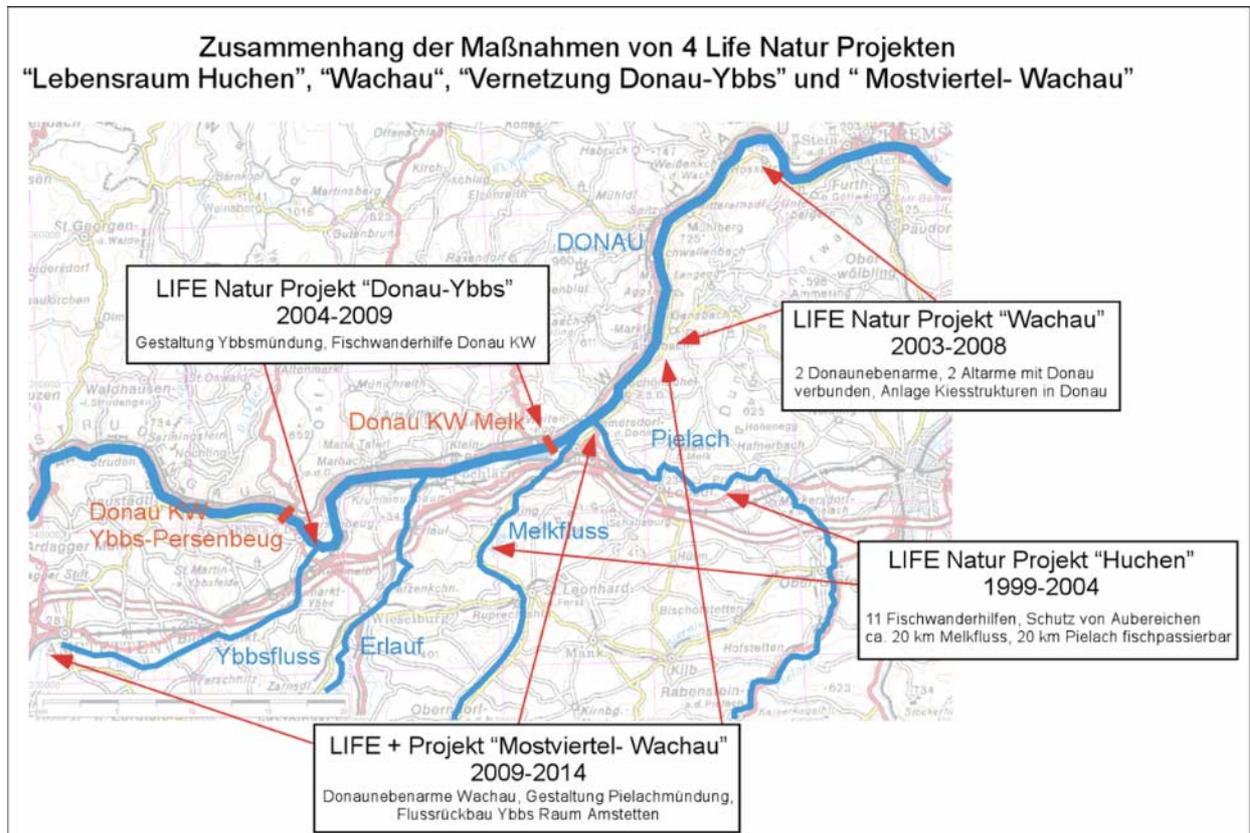
Nachsuchen im weiten Umkreis bis in die Wachau haben keine vergleichbaren Biotope zutage gefördert. In der Wachau fließt z.B. zu viel Kaltluft von den Hochflächen ins Engtal. Ich schaue nun noch ein wenig nach Heuschrecken. Schon beim Anmarsch habe ich überall das Gezirpe des Verkannten Grashüpfers (*Chorthippus mollis*) vernommen. Nun finde ich noch sechs weitere Arten und kann für die Graue Beißschrecke (*Platycleis albopunctata grisea*) sogar ein phänologisches Rekord-Randdatum für ganz Österreich registrieren! Ein einbeiniges Weibchen, das ich schon vor ein paar Tagen entdecken konnte, sitzt noch immer am selben Platz in der Wiese. Hier an dieser Stelle hat sich noch am 4. November ein letztes Jungtier der Smaragdeidechse gezeigt. Bis nach Mitte Oktober saßen auf der Schlehenhecke unten am Feldweg im Wärmestau der Südwest-Böschung noch etliche Segelfalterraupen. Nun haben sie sich verpuppt, aber man kann noch an den kahlen Schlehenzweigen die kalkweißen Eier des Nierenfleck-Zipfelfalters (*Thecla betulae*) suchen. Während der Falter nur sehr selten zu beobachten ist, finde ich in fünf Minuten 20 Eier dieser im Eistadium überwinternden Falterart.

So kann ich nach dem allzu frühen Sonnenuntergang zufrieden die Heimfahrt antreten – wieder einige spannende Naturerlebnisse in einer ansonsten für den Naturfreund doch eher langweiligen Jahreszeit.

Weniger zufrieden stimmt die Tatsache, dass die besten Biotope an den Süd- und Südwesthängen am Henzing keinerlei langfristigen Schutz genießen. Hier wäre Handlungsbedarf in Sachen Naturschutz dringend gegeben!

Wolfgang Schweighofer

Wieder ein neues LIFE+ Projekt: „Flusslebensraum Mostviertel – Wachau“



Nach den erfolgreichen LIFE-Natur Vorhaben „Lebensraum Huchen“ (1999-2004), „Wachau“ (2003-2008) und „Vernetzung Donau-Ybbs“ (2004-2009) wurden kürzlich von der EU-Kommission neuerlich zwei niederösterreichische LIFE+ Projektanträge genehmigt: „Traisen“ und „Mostviertel-Wachau“ sind die Kurzbezeichnungen jener Gewässer-Renaturierungsvorhaben, die in den nächsten Jahren mit Hilfe des EU-Förderprogramms LIFE-Natur und zahlreicher österreichischer Projektpartner umgesetzt werden können. Knapp nach Belgien, die ebenfalls ihren national zugeordneten LIFE-Finanzrahmen verdreifacht haben, liegt Österreich damit an der Spitze der EU 27, was die Ausschöpfung der LIFE-Naturschutzmittel betrifft.

Welche Ziele verfolgt das neue LIFE-Projekt?

Wie schon bei den früheren Vorhaben geht es um die Verbesserung der Fließgewässer-

Lebensräume und angrenzender Habitats, um den Erhaltungszustand der betroffenen Lebensgemeinschaften zu verbessern. An der Donau in der Wachau sind drei Maßnahmen geplant: Die Verlängerung der bereits im LIFE-Projekt Wachau realisierten Nebenarm-Anbindung bei Grimsing flussaufwärts bis Schallemmersdorf, die Sanierung und funktionstüchtige Anbindung des Altarmsystems zwischen Schönbühel und Aggsbach Dorf sowie die unterstromige Verbindung des kleinen Ausstandes „Frauengärten“ oberhalb von Dürnstein.

Ein weiterer Projektschwerpunkt beschäftigt sich mit dem Unterlauf und der Mündung der Pielach. Dabei soll ein neu errichtetes Mündungsdelta und ein fischpassierbarer Aufstieg in den Lateiner Altarm die fischökologischen Verhältnisse dieses für das Laichgeschehen wichtigen Donau-Nebenflusses spürbar verbessern. Begleitende Au- und Hangwälder sollen

nutzungsfrei gestellt und als Naturschutzgebiet „Steinwand“ eingerichtet werden. Flussaufwärts gibt es rechtsufrig bei Spielberg noch einen großflächigen Auwiesenkomplex mit eingestreuten Altbaumbeständen, der als Weidegebiet extensiviert und erhalten werden soll. Damit kann ein durchgehender, ökologisch hochwertiger Flusskorridor vom Naturschutzgebiet „Ofenloch-Neubacher Au“ in Loosdorf bis zur Pielach-Mündung in Melk geschaffen werden.



Donau mit Nebenarm bei Girmsing. Foto: M. Haslinger

Besonders erfreulich ist auch der Umstand, dass mit der Ybbs im Raum Amstetten ein weiterer großer Voralpenfluss mit bedeutendem Renaturierungspotential erstmals in einem LIFE-Projekt Berücksichtigung fand. Eine Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Greinsfurth, ein Nebenarm bei Hausmehring und zwei großflächige Aufweitungen mit neu zu schaffenden Furkationszonen beim Ybbsknie Amstetten

und bei Winklarn sind an der Ybbs geplant.

Die Gesamtkosten des LIFE+ Projektes „Mostviertel-Wachau“ betragen 6,7 Millionen Euro. Projektträger ist die Abteilung Wasserbau der NÖ Landesregierung, das Vorhaben beginnt am 1.1.2009 und endet am 30.6.2014. Wichtige Projektpartner sind NÖ Bundeswasserbauverwaltung, via donau, Stadtwerke Amstetten, Stadtgemeinde Amstetten, NÖ Landesfischereiverband, NÖ Landschaftsfonds und das BMLFUW. Auch unser Verein LANIUS ist wieder mit von der Partie und wird – besonders am Pielachunterlauf – neu erworbene Grundflächen naturschutzfachlich betreuen und pflegen.

Dr. Erhard Kraus

Das LIFE Natur-Projekt Wachau ist zu Ende

Nach 5 jähriger Laufzeit ist das umfangreiche LIFE Wachau-Projekt weitgehend abgeschlossen. 15 kg doppelseitig bedruckte Endberichte, Reports zum Monitoring und Projektdokumentationen wurden Anfang September nach Brüssel abgeschickt. In einer ersten Reaktion gratulierte die Kommission zum Projekterfolg. Die Kontrolle und Abnahme durch die EU wird wahrscheinlich noch einige Monate dauern. Bis auf den „Trockenrasenteil“ wurden die hochgesteckten Ziele erreicht.

Projektergebnisse:

- ⇒ 24 Schotterbänke und –inseln hat der Projektpartner via donau geschüttet.
- ⇒ 6 km neue Donauebename wurden in Rossatz, Aggsbach und Girmsing geschaffen bzw. revitalisiert und dadurch ca. 18 ha Flusslandschaft ökologisch aufgewertet.
- ⇒ Fast 20 ha Trockenrasen und Wiesen sowie 17 ha Auflächen wurden angekauft.

- ⇒ 56 ha Trockenrasen und -wiesen wurden instand gesetzt. Hier konnte das Projektziel von 100 ha leider nicht erreicht werden.
- ⇒ 160 ha Waldflächen wurden aus der Nutzung genommen.
- ⇒ 200 ha neue Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler wurden ausgewiesen und rechtskräftig verordnet.
- ⇒ 16 öffentliche Veranstaltungen, 24 Projektpräsentationen und 40 Exkursionen fanden statt.
- ⇒ Über 200 Medienberichte sind bisher über das Projekt erschienen.
- ⇒ Eine „Wanderausstellung mit sechs transportablen Displays, 21 fixe Informationstafeln vor Ort, drei Folder, eine LIFE-Sonderausgabe der Arbeitskreis Wachau-Zeitung sowie zwei Filmdokumentationen und eine Homepage wurden erstellt.

Der Verein LANIUS hat neben seinem Partnerbeitrag in der Höhe von 3.367 € auch über 10 ha Trockenrasen und Wiesenflächen in seine Verantwortung übernommen. Es wurden in den letzten fünf Jahren über 20 ehrenamtliche Arbeitseinsätze auf Flächen in der Wachau durchgeführt. Dafür danke ich allen fleißigen Helfern herzlich.

Das LIFE Natur-Projekt Wachau haben die EU, via donau, Land Niederösterreich, NÖ Landesfischereiverband, Arbeitskreis Wachau-Regionalentwicklung mit den Partnergemeinden und LANIUS finanziert.

Eine LIFE Abschlussbroschüre (Laienbericht) kann unter www.life-wachau.at heruntergeladen werden.

Mag. Hannes Seehofer
DI Sylvia Malicek



Blick von der Achleiten in Weißenkirchen auf die von der via donau geschüttete Schotterinsel und das Schotterufer bei Rührsdorf. Die wellenschlaggeschützten Flachwasserbereiche sind Laichplätze und Kinderstube für Jungfische. Foto: H. Seehofer

Fünf neue Naturschutzgebiete für die Wachau – 200 ha mehr für den Naturschutz

Am 16. Dezember 2008 hat die NÖ Landesregierung die neuen Naturschutzgebiete „Griminger Au“ und „Buchberg“ sowie die Erweiterung des NSG „Gurhofgraben“ beschlossen. Bereits am 24. Juni 2008 wurden die Naturschutzgebiete „Höhreck“, „Gochelberg-Toter Berg“ und „Steinige Ries“ verordnet. Inklusiv der zusätzlichen Naturdenkmäler sind so über 200 ha neue Schutzgebiete in der Wachau entstanden. Vor dem LIFE-Projekt gab es nur das 1,8 ha kleine NSG „Gurhofgraben“ und mehrere großflächige Naturdenkmäler. Im Rahmen des LIFE Natur-Projektes Wachau wurden Waldflächen im Ausmaß von ca. 160 ha einmalig entschädigt, d.h. auf diesen Waldflächen finden keine Schlägerungen mehr statt. Diese aus der Nutzung genommenen Wälder waren laut LIFE-Antrag als Naturschutzgebiete geplant.



Motiv vom Gochelberg mit Totholz. Foto: H. Seehofer

Naturschutzgebiet „Höhreck“

Ein Großteil des Höherecks ist bereits seit 1992 Naturdenkmal. Dazu kamen über LIFE angekaufte kleine Trockenrasen und Terrassenflächen sowie Waldflächen. Der Nordteil ist ein naturnaher Eichenmischwald, auf etwa 0,9 ha standen Schwarzkiefern, die 2006/07 geschlägert

wurden. Dort entwickelt sich eine Eichennaturverjüngung. Das Höhereck ist mit 190 Pflanzen (61 davon auf der Roten Liste) und über 90 Tagfalterarten (39 davon sind Rote Liste-Arten) der bedeutendste Trockenrasenkomplex in der östlichen Wachau. Das 11 ha große 52. Naturschutzgebiet gehört der Stadtgemeinde Dürnstein, etwa 2 ha beweidet der Landschaftspflegehof Klaffl.

Naturschutzgebiet „Gochelberg-Toter Berg“

Dieses naturnahe weit über 100 jährige Waldgebiet wird durch den Windstallgraben getrennt. Der Gochelberg (28 ha) besteht aus steilen Felsabhängen zur Donau (mit Uhu-vorkommen!), aus bodensauren Eichen-Kiefernwäldern und Buchenaltbeständen. Im Windstallbach gibt es noch Vorkommen des Steinkrebses. Der Tote Berg (36 ha) ist auch von Felsen durchsetzt, die Wälder bestehen aus Traubeneichen, Kiefern und Rotbuchen, eine Besonderheit ist ein Vorkommen von Elsbeeren. Es handelt sich um das 53. Naturschutzgebiet Niederösterreichs. Grundbesitzerin ist die Agrargemeinschaft Rossatz. Insgesamt brüten 50 Vogelarten in dem Waldgebiet.

Naturschutzgebiet „Steinige Ries“

Bereits 1979 hat Prof. Dr. G. Wendelberger die Rotföhren-Felslandschaften im Gebiet des Kienstockes als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. 73 ha der insgesamt einige 100 ha großen Steinigen Ries wurden im Juni zum 54. Naturschutzgebiet erklärt. Das Gebiet umfasst auch sehr schöne Buchenbestände. Aufgrund massiver Einsprüche des NÖ Alpenvereins, der das ganze Gebiet uneingeschränkt weiter beklettern wollte, hat sich das Naturschutzverfahren verzögert. Greifvogelexpertin Dr. Anita Gamauf (NHMW) hat für die Steinige Ries auch eine

ornithologische Expertise erstellt. Gefährdete Brutvogelarten des Gebietes sind insbesondere Schwarzstorch, Wespenbussard, Wanderfalke, Hohltaube, Uhu, Mittelspecht, Weißrückenspecht, Zwergschnäpper und Dohle. Als touristisches Zugeständnis an den Klettersport können die weniger sensiblen Felsbereiche unterhalb des Wanderwegs ab 1. Juli weiterhin beklettert werden. Grundbesitzerin ist großteils die Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf, ca. 2% der Fläche gehören auch der ÖBf AG.

Naturschutzgebiet „Grimsinger Au“

Im Rahmen von LIFE Wachau wurden hier Grundstücke im Ausmaß von 7,4 ha abgelöst und ein neuer sehr dynamischer, 1,5 km lange Nebenarm mit Schotterbänken und Steilufern geschaffen. Dieses 22 ha große 66. Naturschutzgebiet besteht aus Wasserfläche (Donauebenaarm), Auwäldern und der Grimsinger Insel. Interessant ist die artenreiche Fauna mit Biber, Fischotter, Flussuferläufer, Eisvogel und Würfelnatter. LANIUS-„Universal-experte“ Wolfgang Schweighofer hat auf Offenflächen den seltenen Sandlaufkäfer *Cicindela arenaria viennensis* festgestellt. Im Donauebenaarm kommen 36 Fischarten vor. Das Gebiet gehört zu zwei Drittel der Marktgemeinde Emmersdorf, ein Viertel ist öffentliches Wassergut.

Naturschutzgebiet „Buchberg“

Dieses Gebiet liegt auf 700 m Höhe nordwestlich von Spitz. Es besteht aus einer idyllischen Hangwiese, Buchenwäldern und einem von Trockenrasen durchsetzten Flaumeichen-Elsbeeren-Wald. Aufgrund des Marmoruntergrundes ist die Vegetation besonders reichhaltig und spannend. 195 Pflanzenarten wurden bisher festgestellt. Unter den gefährdeten 57 Arten sind Besonderheiten wie Böhmischer Enzian, Hollunder-Knabenkraut, Rotes Waldvöglein, Kleines Knabenkraut, Dreizähliges Knabenkraut etc. 30 Heuschreckenarten kommen auf der hochgelegenen Buchbergwiese vor. Die artenreiche Wiese mit Wachaublick wird

seit drei Jahren vom Biobetrieb Mentil-Vitovec ab Herbst beweidet. Dieses 67. Naturschutzgebiet gehört zu 90 % der Marktgemeinde Spitz, 10 % sind in Privatbesitz.



Motiv vom Buchberg mit beweideten Wiesenflächen. Foto: H. Seehofer

Erweiterung des Naturschutzgebiets „Gurhofgraben“

Dieser Serpentinstandort am Mitterbach zeichnet sich durch seine besondere Vegetation aus. Nur dort sind Besonderheiten wie Serpentin-Streifenfarn und Pelzfarn zu finden. In der Tierwelt wurden 38 Brutvögel, vier Amphibien-, zwei Reptilienarten, 22 Tagfalter (vorläufig) und 21 Heuschreckenarten festgestellt.

Im Rahmen von LIFE Wachau wurden 5,5 ha Serpentin-trockenrasen und Waldflächen an den Projektpartner LANIUS abgelöst. Genau um diese Vereinsflächen ist nun das bisher 1,8 ha große 21. Naturschutzgebiet erweitert worden. Der Gurhofgraben stellte ein Schwerpunktgebiet bei den Pflegeeinsätzen des Vereins in den letzten Jahre dar. Über 10 Mal wurde dort gearbeitet und alle Robinien entfernt, Grenzen markiert, Monitoringflächen gezäunt, Eiben freigestellt und auf über 2 ha Waldfläche Fichten gezielt entnommen. Der nächste Einsatz in diesem Gebiet findet voraussichtlich im Jänner 2009 statt.

Mag. Hannes Seehofer



Blick auf das neue NSG „Höhreck“ bei Dürnstein. Foto: H. Seehofer

Naturschutzgebiet NSG Naturdenkmal NDM	Gemeinde	Biotop	Fläche
NSG Höhereck	Dürnstein	Trockenrasen, Wald	11 ha
NSG Gochelberg-Toter Berg	Rossatz-Arnsdorf	Wald, Fels	64 ha
NSG Steinige Ries	Rossatz-Arnsdorf	Wald, Fels	73 ha
NSG Grimsinger Au	Emmersdorf	Auwald, Nebenarm	22 ha
NSG Buchberg	Spitz	Wald, Wiese	18 ha
NSG Gurhofgraben Erweiterung	Dunkelsteinerwald	Serpentinrasen, Wald	5,5 ha
NDM Ferdinand-Warte	Bergern	Wald, Fels	4,5 ha
NDM Rossatz-Kreuzberg	Rossatz-Arnsdorf	Halbtrockenrasen	1,2 ha
NDM Kellerberg	Dürnstein	Trockenrasen	2,3 ha
NDM Hangwiese St. Johann	Rossatz-Arnsdorf	Halbtrockenrasen	0,5 ha
NDM Vogelsang Erweiterung	Spitz	Trockenrasen	1 ha
Summe:			203 ha

Tabelle: Übersicht der neuen Naturschutzgebiete in der Wachau, Stand 12/2008.

Dänische Delikatessen

Da meine Freundin Gisela ein Auslandssemester in Århus absolvierte, eröffnete sich mir im Winter und Frühjahr 2008 mehrmals die Möglichkeit Dänemark zu bereisen.

Einer der Höhepunkte dieser Ausflüge war zweifelsohne die Besichtigung ausgewählter vogelkundlich interessanter Gebiete Westjütlands. Eine kurze Charakteristik dieser Region sowie die Eindrücke, die sich uns dort boten, sollen Gegenstand dieses Berichts sein.



Lebensraum des Steinwälzlers auf Rømø. Alle Fotos vom Autor

Rømø

Die Insel liegt im SW Dänemarks unweit der deutschen Grenze und bildet die nördliche Grenze des Biosphärenparks „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“.

Anfangs nur eine Sandbank formte sich im Lauf der Zeit die nun zehntgrößte Insel Dänemarks, die heute weitgehend von einer Heidelandschaft geprägt ist. Entlang der Strände im Westen kann man Zwergseeschwalben oder mit viel Glück sogar den seltenen Seeregenpfeifer beobachten. Die Salzwiesen und Marschländer im Norden und Osten bieten Lebensraum für die Große Rohrdommel und die Rohrweihe, aber auch für Sumpfohreule, Merlin und Wiesenweihe.

In den Dünenmulden findet der botanisch Interessierte Arten wie z. B. den Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*) und die Glockenheide (*Erica tetralix*).

Große Freude bereiteten uns die attraktiven und sehr zahlreich auftretenden Austernfischer und Steinwälzler, deren charakteris-

tische Verhaltensweisen wir im Naturschutzgebiet Helms Odde beobachten konnten.

Skjern Enge

bezeichnet das Delta des Flusses Skjern Å, der bei Lønborg in den Ringkøbing Fjord mündet. Dieses wertvolle Feuchtgebiet fiel in den 1960er Jahren einem der größten Trockenlegungsprojekte Nordeuropas zum Opfer, wobei rund 4000 ha Wiesen und Sümpfe durch Ackerland ersetzt wurden, und an die Stelle der Flussmäander traten eingedeichte Kanäle.

Trotzdem tritt die Landschaft heute wieder als offenes Feuchtgebiet mit mäandrierenden Flussläufen und einem Mosaik aus Wiesen, Lacken, Röhrichten und Rieden in Erscheinung – dank eines groß angelegten Renaturierungsprojektes, im Zuge dessen 2200 ha Ackerland wieder in Wiesen und Sümpfe umgewandelt worden sind. Deiche wurden entfernt und Teile des Flusses Skjern und seiner Zubringer wurden in die alten Mäander rückverlegt. Internationale Bedeutung erlangt das NATURA 2000-Gebiet als Rastplatz während des Vogelzugs, z. B. für Alpenstrandläufer und Kampfläufer.

Das Gebiet eignet sich besonders zum Beobachten von Watvögeln und Entenvögeln. Von den Beobachtungsposten aus konnten wir u. a. Brandgänse, Löffel-, Knäk- und Tafelenten sowie Säbelschnäbler und sogar den seltenen Sandregenpfeifer beobachten. Besonders anmutig war jedoch eine Gruppe von beinahe 20 Löfflern, die im Dämmerlicht einen seichten See nach Nahrung durchstöberte.

Floristisch bedeutsam ist das Gebiet wegen des Vorkommens des Flutenden Wasserfenchels (*Oenanthe fluviatilis*), einer Art, die nur in Westjütland und Irland vorkommt, sowie vom europaweit bedrohten Froschkraut (*Luronium natans*).

Tipperne

Die Tipper-Halbinsel liegt ebenso am Ringkøbing Fjord und ist landschaftlich weitgehend von Marschwiesen und Schilfröhrichten geprägt, die von kleinen Lacken

und Gräben durchzogen sind. Das Gebiet zählt mitunter wegen seiner Abgeschlossenheit zu einem der wichtigsten Vogelschutzgebiete Nordeuropas. Im Frühjahr halten sich hier große Trupps von Grau-, Kurzschnabel-, Weißwangen- und Ringelgänsen auf. Zahlreiche Watvogelarten wie Säbelschnäbler, Rotschenkel, Uferschnepfe, Kiebitz und Austernfischer brüten hier: Für den Kampfläufer und den Alpenstrandläufer gehört Tipperne zu den wichtigsten Brutgebieten in Dänemark.



Renaturierte Flusslandschaft am Skjern Å.

Vest Stadil Fjord

Etwas weiter nördlich liegt der Vest Stadil Fjord, ein bedeutender Rastplatz für Gänse während des Vogelzugs. Im Frühjahr kann man insbesondere Schwärme von bis zu 25.000 Kurzschnabel- und Weißwängengänsen erleben. Mit etwas Glück sieht man auch Große Rohrdommeln bzw. See- oder Fischadler. Dieses Glück war uns verwehrt, und so erfreuten wir uns am Anblick einiger Rohr- und Kornweihen sowie zahlreicher Mäusebussarde und Turmfalken. Auch die Landschaft am Vest Stadil Fjord ist das Ergebnis von Trockenlegungsversuchen zur Gewinnung von Ackerland und anschließender Renaturierungsmaßnahmen, um den Wasserspiegel wieder anzuheben.

Nissum Fjord

Dieses NATURA 2000-Gebiet gilt als eine der schönsten Fjordlandschaften Westjütlands. Bezeichnend sind Schilfwälder, Salzwiesen und seichte Gewässer. In den Salzwiesen trifft man mit hoher Wahrscheinlichkeit Rotschenkel, Austernfischer und Säbelschnäbler an, aber auch Ufer-

schnepfe und Alpenstrandläufer. Zahlreiche Greifvögel wie Raufußbussard, Seeadler und Wanderfalke leben hier.

Empfehlenswert ist ein Besuch des Hafens Nørre Fjand, der Ausblick auf die Insel Fjandø und deren Vogelwelt gewährt. Versteckt in einer kleinen Schneise im Schilf beobachteten wir Zwerg-, Fluss- und Küstenseeschwalben und trainierten eifrig die Unterscheidung der letzteren beiden. Fischende Kormorane und Graureiher, Sturmmöwen sowie die für mich kaum unterscheidbaren Herings- und Mantelmöwen entschädigten nicht das Ausbleiben der Brandseeschwalbe, denn dieser Tag war ganz und gar dem grazilen Treiben der Seeschwalben gewidmet.

Vejlerne – Thy

Die Salzwiesen, Schilfsümpfe und seichten Seen Vejlernes zählen in ihrer Gesamtheit zu den kostbarsten Naturschätzen Dänemarks. Die im Nordwesten des Landes gelegene Gegend bei Thisted beheimatet markante Arten wie Kranich und Gr. Rohrdommel. Den Graugansbestand schätzt man hier auf über 1.400 Brutpaare ein. Besondere Aufmerksamkeit gebührt den über 100 Bp., der hier brütenden Alpenstrandläufer, die zum akut bedrohten baltischen Bestand gehören.

Bei einer Tageswanderung durch das Gebiet unterschätzten wir dessen Weitläufigkeit, widmeten uns zu Beginn mehr der Vegetation (z. B. wächst hier *Carex pseudocyperus*) denn dem Wandern, sodass wir die geplante Marschroute nicht einhalten konnten. Dennoch fanden wir nebenher auch noch Zeit für die Vogelwelt und wurden u. a. mit Sichtungen von Rotschenkel, Uferschnepfe, Säbelschnäbler, Austernfischer, Knutt, Krick-, Knäk- und Spießente sowie der in Dänemark bereits selten gewordenen Trauerseeschwalbe belohnt. Nach einem langen Tag krochen wir abends ein weiteres Mal in unser Zelt, bevor wir am nächsten Morgen dem rauen, aber schönen Antlitz Westjütlands „Lebe wohl“ sagten und wieder nach Århus zurückkehrten.

David Paternoster

LANIUS Intern

Jahreshauptversammlung und Vereinsabend am 21.11.2008

33 Mitglieder waren zur Jahreshauptversammlung am 21.11.2008 um 19 Uhr im Gasthof/Hotel Seeland erschienen. Obmann Thomas Hochebner begrüßte die Anwesenden und stellte die Tagesordnung vor, die um den Punkt Ehrungen ergänzt wurde.

Die Kooptierungen in den Vorstand, die während der letzten Periode aufgrund des Ausscheidens mehrerer Vorstandsmitglieder gem. Pkt. 10.4 unserer Statuten notwendig wurden, genehmigte die Generalversammlung nachträglich einstimmig:

Thomas Hochebner (folgte als Obmann auf Dr. Andreas Wenger)

Mag. Markus Braun (anstelle von Thomas Hochebner als Obmann-Stellvertreter)

Hans-Martin Berg (anstelle von Dr. Sabine Zelz als Kassier-Stv.)

David Paternoster (anstelle von Dr. Thomas Denk als Schriftführer-Stv.).

Im Anschluss daran gab Thomas Hochebner einen Bericht über die Projekte und Aktivitäten der letzten 4 Jahre, Kassier MSc Josef Pennerstorfer legte die Vereinsfinanzen dar.

Gabriele Schweighofer berichtete von der gemeinsam mit Wilhelm Leditznig durchgeführten Kassenprüfung und stellte den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes, welche einstimmig durch die Generalversammlung erfolgte.

Der Obmann führte aus, dass der zuletzt im Amt befindliche Vorstand für eine Wiederwahl zur Verfügung steht. Andere Wahlvorschläge wurden nicht eingebracht. Der vorgelegte Wahlvorschlag lautete wie folgt:

Obmann:	Thomas Hochebner
Obm.-Stv.:	Mag. Markus Braun
Schriftführer:	Wolfgang Schweighofer
Schriftf.-Stv.:	David Paternoster
Kassier:	MSc Josef Pennerstorfer
Kassier-Stv.:	Hans-Martin Berg

Der Wahlvorschlag wurde von der Generalversammlung in offener Abstimmung einstimmig angenommen. Thomas Hochebner bedankte sich namens des Vorstandes für das entgegengebrachte Vertrauen.

Da Gabriele Schweighofer aus der Kontrolle ausscheiden möchte, erklärte sich Josef Rauschmaier bereit, gemeinsam mit Wilhelm Leditznig als Kassaprüfer zu fungieren. Die beiden Kassaprüfer wurden einstimmig bestellt.

Ferner wurden zwei Änderungen der Vereinsstatuten beschlossen:

1. Die Funktionsperiode des Vorstandes wird mit zwei Jahren festgesetzt.
2. Der Vereinssitz wird von Krems verlegt: Die neue Vereinsanschrift lautet: Forschungsgemeinschaft LANIUS, Schlossgasse 3, 3620 Spitz a. d. Donau

Der Antrag von Obmann Thomas Hochebner dem langjährigen Obmann *Dr. Andreas Wenger* die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen, wird von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Die Jahreshauptversammlung endete um etwa 19.35 Uhr.

Im Anschluss an den offiziellen Teil begeisterte Dr. Michael Dvorak von Birdlife Österreich die Anwesenden mit seinem Vortrag über die Galapagos-Inseln. Mit eindrucksvollen Bildern ging er nicht nur auf die Vogelwelt, sondern auch auf Landschaftsentwicklung und Gefährdung dieser einmaligen Inselwelt ein.

Den Abschluss des Abends bildete traditionell ein unterhaltsames Quiz, für das Mag. Markus Braun verantwortlich

zeichnete. Die Gewinner konnten sich über schöne Buchpreise freuen. Auch die Restbestände unserer Vereinsbibliothek fanden reißenden Absatz.



*Die Gewinner des LANIUS-Weihnachtsrätsels, flankiert vom Obmann und seinem Stellvertreter (v.l.n.r.) T. Hochebner, G. Fürnweger, F. Körner (Sieger), T. Ullmann und M. Braun.
Foto: J. Pennerstorfer*

Neues zur Schnellstraße S34

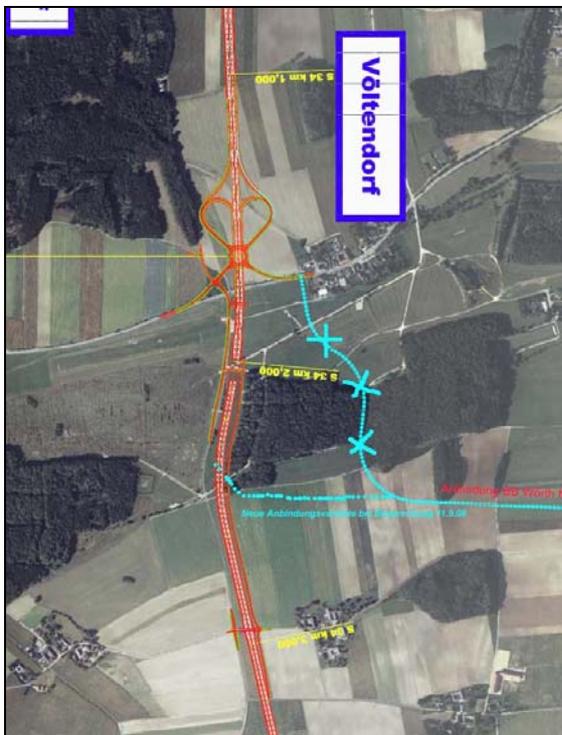
Am 11.09.2008 hatte die Fg. LANIUS eine Besprechung bei der ASFINAG. Obmann Thomas Hochebner und Obm. Stv. Mag. Markus Braun erläuterten zusammen mit hochrangigen Vertretern des Schnellstraßen-Planungsteams der ASFINAG und dem Straßenbaudirektor der NÖ Landesregierung DI Rudolf Gruber Belange des Naturschutzes im Bereich des ehemaligen Garnisonsübungsplatzes (GÜPL) Völtendorf. In diesem Zusammenhang überreichten die LANIUS-Vertreter der ASFINAG einen Forderungskatalog mit 12 Punkten:

1. keine weitere Verminderung der ökologisch wertvollsten Flächen des GÜPL (etwa durch Umwandlung in landwirtschaftliche Nutzflächen zur Ersatzflächengewinnung).
2. Verbesserungsmaßnahmen auf den bestehenden Flächen. Schutzgüter (Zielarten): Wachtelkönig, Gelbbauchunke, Kammolch, Großer Feuerfalter, Laubfrosch.
3. Weitere Untersuchungen sollten angestellt werden: insbesondere

- bezüglich des Vorkommens xylobionter Käfer und von Säugetieren.
4. Um Lebensraumzerschneidung und Straßenverkehr durch direkte Verlustursachen (Vogelschlag) zu minimieren wird eine Unterflurstrecke über die gesamte GÜPL-Querung – bei mind. 50 % der Strecke als Grünbrücke – gefordert.
 5. Über die eigentliche Trasse hinaus keine Flächeninanspruchnahme während der Bauphase (Materiallagerung etc.) auf GÜPL-Flächen.
 6. eine wirkungsvolle ökologische Bauaufsicht.
 7. Ausgleichsflächen und Ersatzflächen für ökologische Ausgleichsmaßnahmen vor Baubeginn! Nach Fertigstellung Überlassung in die Hoheit der Gemeinden.
 8. Erstpflege der Panzerbrache (mit Baugerät).
 9. Finanzierung langfristiger Pflegemaßnahmen.
 10. Keine Asphaltierung von Feld- und Begleitwegen.
 11. Das Bodenrelief ist weitestgehend zu erhalten (keine Geländekorrekturen, Planierungen).
 12. Der Waldrandbereich unmittelbar östlich der projektierten Trasse (derzeitige Landesstraße) ist zu schonen, notfalls auch auf Kosten der Panzerbrache (im Waldbereich befindet sich das Schwerpunkt-vorkommen der Gelbbauchunke).

Besondere Betonung fand die Erhaltung der ökologischen Kernbereiche, welche auf keinen Fall in Ackerland (Ausgleichsflächen für Landwirte) umgewandelt werden dürfen. Die Abgrenzung dieser Kernbereiche war Gegenstand reger Diskussion, da diese ursprünglich durch die Planer viel zu klein ausgewiesen wurden. Dass Amphibien, wie der Laubfrosch, für das Überleben eine Mindestgröße des Tümpelbiotop-Komplexes sowie auch Sommerhabitate, also angrenzende Wälder und Hecken benötigen, wurde von Thomas Hochebner

explizit hervorgehoben. Auch die geplante 80 m Unterflurstrecke im Bereich des GÜPL wurde seitens unseres Vereines als viel zu kurz aberkannt. Da von den geplanten 80 m ca. die Hälfte auf das Flugfeld entfällt, bleiben 40m für die Laichwanderungen der Amphibien (auf einer Gesamtlänge von mehr als 300 m). Auf diesen viel zu kurzen 40 m soll zusätzlich eine Straße verlaufen, sodass noch eine zusätzliche Gefährdung durch Überfahren der Amphibien hinzukommt. Am Ende des freundlich geführten Gesprächs wurde ein weiterer Besprechungstermin in den ersten Monaten des neuen Jahres vereinbart. Ferner bot sich LANIUS an, mit dem Planungsbüro „Land in Sicht“, welches die Erhebungen zur Umweltverträglichkeitsprüfung durchführt, zu kooperieren und Daten auszutauschen. Der Endbericht soll im Sommer 2009 durch das Planungsbüro fertig gestellt werden und der ASFINAG vorgelegt werden. Bei einer positiven Umweltverträglichkeitsprüfung startet der Bau der S34 im Jahr 2010.



Geplante S34-Trasse im Bereich des GÜPL mit der Unterflurstrecke auf Höhe 2,00 km.

Mag. Markus Braun

LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege 2. Halbjahr 2008

Aufruf: Für die neuen LANIUS-Grundstücke in Köfering und Trauntal wird ein(e) ehrenamtliche(r) Gebietsbetreuer/in gesucht. Bei Interesse bitte via E-Mail bei Mag. Hannes Seehofer melden hannes.seehofer@aon.at

Siebenbründl am 2. August 2008 - Naturschutz braucht Menschen



Pflegeinsatz im ND Siebenbründl. Foto: Vorläufer (Stadt St. Pölten)

Vizebürgermeisterin Kysela und Stadtrat Nowak dankten den freiwilligen Helfern im Naturdenkmal Siebenbründl für ihren Einsatz zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Landeshauptstadt St. Pölten. Am 2. August 2008 fand bereits zum 11. Mal diese Gemeinschaftsaktion von NÖ Berg- und Naturwacht, NÖ Naturschutzbund und Forschungsgemeinschaft LANIUS mit Stadtgärtnerei und Umweltschutzabteilung des Magistrat St. Pölten statt. Engagierte Naturschützer wie z.B. Frau Dr. I. Grill, Herr R. Neumayer und Herr J. Prchal haben seinerzeit vor dem Bau der S 33 auf den Wert des Gebietes als Feuchtbiotop hingewiesen und für dessen Erhaltung gekämpft.

Ob es auch gelingt, vorhandene Naturwerte am ehemaligen GÜPL Völtendorf im Bereich der geplanten Trasse der S34 - West für nachfolgende Generationen zu bewahren wird die Zukunft zeigen.

Die Landschaftspfleger auf vier Beinen – die Kärntner Brillenschafe – waren 2008

bereits den 4. Sommer im Spratzener Brunnenfeld und am Östlichen Wagram in Stattersdorf im Einsatz.

DI Ingrid Leutgeb-Born



Pflegeinsatz in Pengersdorf. Foto: Stadt St. Pölten

Biotoppflege am kleinen Grillenberg in Pengersdorf am 23. August 2008

Im Osten von St. Pölten bei Pottenbrunn-Pengersdorf befinden sich am Südhang mehreren Terrassen, die früher als Weingärten genutzt wurden. Hier am kleinen Grillenberg in Pengersdorf ist einer der ganz wenigen bekannten Standorte von *Artemisia austriaca*, dem Österreichischen Wermut oder Beifuß.

Früher wurde diese Böschung immer im zeitigen Frühjahr abgebrannt, erzählt der Landwirt Göswein, dem dieser Halbtrockenrasen gehört. Seit dies nicht mehr erlaubt ist, wird diese zarte, graugrüne Pflanze, immer mehr von anderen Pflanzen bedrängt. Deshalb wurde nun diese Böschung am 23. August 2008 in einer Gemeinschaftsaktion von NÖ Naturschutzbund, LANIUS und der Umweltabteilung der Stadt gemäht und entbuscht. Der Bestand des Österreichischen Wermuts wurde ausgespart. Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob er sich wieder ausbreiten kann. Bei Familie Göswein gab es dann noch eine gute Jause für alle.

DI Ingrid Leutgeb-Born

St. Michaelseinsatz am 30. August 2008

Fünf LANIUS-Freiwillige haben für 10 gearbeitet und die im Juni begonnenen Entbuschungsarbeiten auf den neuen

Vereinsflächen am Atzberg bei St. Michael fortgesetzt. Alle Robinien wurden im Bereich des freigelegten Steigs geringelt und weitere, steile Trockenrasenflächen abgeräumt. Aufgrund des heurigen feuchten Jahres war auch der Zugangsbereich (Aufstieg) schon wieder zugewachsen und wurde ausgemäht. Nach dem Einsatz stand noch ein Kurzbesuch beim neuen Grimsinger Nebenarm am Programm.

„Fieberkleewiese“ bei Würnsdorf am 4. Oktober 2008

Im Weintal wurde eine ehemalige Feuchtwiese am Laimbach, einem Zubringer der Weiten, die durch fehlende Mahd schon zur Verbuschung tendierte, gemäht. Nur durch die Teilnahme von 11 fleißigen HelferInnen gelang es, die relativ große und stark vernässte Fläche zu mähen. Profipfleger Karl kämpfte sich mit seinem Balkenmäher durch das verwachsene Seggenried. Tonnen an nassem und daher doppelt so schwerem Mähgut haben die Freiwilligen zusammengereicht und mit Gabeln ausgetragen. Um ca. 13.00 war die gesamte Fläche gemäht und das Mähgut entfernt. Der Muskelkater war bei diesem anstrengenden Einsatz vorprogrammiert. Am frühen Nachmittag fiel noch eine uferbegleitende, veralterte Christbaumkultur der Motorsäge zum Opfer.



Mahd der Feuchtwiese bei Würnsdorf. Foto: H. Seehofer

Leopoldieinsatz in Rossatz am 15.11.2008

Acht LANIUS-Helfer kamen bei wunderschönem Herbstwetter auf die große Halbtrockenrasenböschung Rossatz-Kreuzberg. Die Agrargemeinschaft Rossatz als Grundbesitzerin hatte am Vortag bereits einen Teil des Naturdenkmals gemäht. Beim LANIUS-Einsatz gelang es, den Großteil der wirklich steilen „Gstettn“ zu mähen und abzurechnen. Viel Muskeleinsatz und Kondition war dazu nötig. Auch altes Astmaterial vom Vorjahr wurde verbrannt. Mittags gab es dann eine deftige Jause von der Förstersgattin.



Einsatz am Naturdenkmal Trockenrasen Rossatz-Kreuzberg. Foto: H. Seehofer

Im Frühjahr blühten auf der Fläche über 150 Kuhschellen. Sabine Zelz und Martin Pollheimer haben auf der Fläche 23 Heuschreckenarten festgestellt!

LANIUS dankt allen freiwilligen Helfern für Ihren unermüdlichen Einsatz für die Natur!

Mag. Hannes Seehofer

Neuerscheinung 2008!

Der Raubwürger in Österreich. – L. Sachslehner (Red.): Zahlreiche Graphiken, Karten und Abbildungen, 304 S. Hrsg. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Stockerau. ISBN: 978-3-200-01389-6. Preis: €19,50 zuzügl. Versand.

Bezug: Fg. Wilhelminenberg, Otto Koenig Weg, A-2000 Stockerau. E-mail: okido@aon.at, Tel./Fax: 02266 / 71954

LANIUS Extern

Bitte um Mithilfe!

Im Jahr 2009 findet eine Bestandserhebung des Blutspechtes im Gebiet zwischen Krems und St. Pölten statt. Im Aussehen ähnelt dieser schwarz-weiß-rot gefärbte Specht sehr dem häufigeren Buntspecht. Auf Grund dieser großen Ähnlichkeit werden die beiden Arten auch als Zwillingarten bezeichnet. Der markanteste Unterschied – beim Blutspecht eine fehlende Verbindung zwischen schwarzem Wangenstreif und Nacken – ist im Freiland meist nur mit einem Feldstecher zu sehen. Bevorzugte Lebensräume des Blutspechtes sind offene Kulturlandschaften in Weinbaugebieten, Gärten und Alleen. Geschlossene Waldgebiete werden von ihm – im Gegensatz zum Buntspecht – gemieden. Seine Nahrung besteht aus Insekten und Früchten, wobei er vor allem Steinobst wie Kirschen, Weichseln, Mandeln und Pfirsiche, aber auch Maulbeeren und Walnüsse schätzt. Die Bruthöhle befindet sich in verschiedensten Laubbäumen meist 2-4 m über dem Boden. Die Größe des Höhleneinganges hat einen Durchmesser von etwa 5 cm, die Höhlen werden oft ein zweites oder sogar ein drittes Mal zur Brut benutzt. Falls ein(e) Leser(in) eine vom Blut- oder Buntspecht benutzte Höhle in der genannten Region kennt oder sogar in seinem Garten hat, wäre es nett, wenn er oder sie mit mir Kontakt aufnimmt: Tel.: 02282/70905, Email: walter.hovorka@aon.at

Dr. Walter Hovorka



Blutspecht-Männchen. Foto: J. Stefan

Neuerscheinung (Forts.): Eine wichtige Neuerscheinung zu unserem Vereinslogo und Maskottchen, dem Raubwürger (*Lanius excubitor*)! Nähere Bestellangaben siehe Seite 17. Der anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg publizierte Band enthält eine umfassende Darstellung zum Raubwürger in Österreich und behandelt aus allen Bundesländern Aspekte der historischen und rezenten Brutverbreitung, der Wintervorkommen, der Phänologie, des Lebensraumes und Brutzeitverhaltens.

